

Theologischer Impuls zum Bibel-Lese-Projekt 2020

Joh 18,28-19,3 – Bist du der König?

Der Schrifttext der Johannespassion für diese Woche führt uns den Prozess Jesu vor dem römischen Statthalter Pilatus vor Augen. Nach Verhaftung im Garten Getsemani, der Begegnung mit dem Hohepriester Hannas und der Verleugnung des Petrus wird Jesus dem Hohepriester Kajaphas und im Anschluss daran Pontius Pilatus, dem Präfekten von Judäa und Samaria (26-26n. Chr.) vorgeführt.

Der Prozess (JOja 18,28-19,16a) ist breit ausgestaltet und besteht insgesamt aus sieben Szenen, deren Zentrum die Verspottung Jesu (Joh 19,1-3) bildet.

Die Darstellung ist geprägt von einem ständigen Hin und Her zwischen dem Platz vor dem Prätorium, dem römischen Justizgebäude, und dem Innern des Palastes, in dem die Begegnungen zwischen Jesus und Pilatus stattfinden.

Zunächst trifft Pilatus *vor* dem Prätorium auf die jüdische Gegnerschaft, damit diese sich nicht vor dem unmittelbar bevorstehenden Paschafest durch das Betreten des römischen Prätoriums kultisch unrein machen. Wie heftig die Kritik Jesu an den religiösen Führern hinsichtlich ihrer Praxis der Reinigungsvorschriften ist, wird beim Evangelisten Lukas, 11,39ff ersichtlich. Mit der Frage: Was macht den Menschen unrein und was macht ihn rein, kritisiert Jesus aufs Härteste die Gesetzesfrömmigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten, die dem Gesetz zwar Genüge tun, dabei aber den Menschen und die Liebe außer Acht lassen. Doch zurück zum Prozess: Die Art und Weise von Befragung und Antwort macht deutlich, dass es sich von Anfang an um ein völlig intransparentes Verfahren handelt, um ein Machtspiel zwischen der römischen Besatzungsmacht und der jüdischen Obrigkeit, das auf Seilschaften beruht. Seit dem Tod und der Auferweckung des Lazarus stand für die jüdischen religiösen Führer ja schon fest, dass sie Jesus gefangen nehmen und töten wollen.

„Es ist besser für euch, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt...“ (Joh 11,50), so die Aussage des Kajaphas, die wie eine prophetische Eingebung ist.

Zwar versucht Pilatus, der für die Juden und ihre Bräuche nur Verachtung übrig hat, den Prozess auf ironische Weise abzuweisen, doch die Gegner Jesu beharren auf das Fällen und Vollstrecken des Urteils durch die römische Justiz, die in Zeiten der Vorherrschaft die alleinige Entscheidungshoheit innehatte.

Johannes macht auch mit dieser Textpassage deutlich, dass es letztlich Jesus ist, der in allem, was geschieht, die Souveränität bewahrt, der wusste, was geschehen wird und sich nicht zum Spielball der Mächtigen macht.

Worin die eigentliche Anklage gegen Jesus besteht, wird im Innern des Prätoriums durch die Befragung des Pilatus deutlich. Es geht um den Königsanspruch Jesu, dessen politische Konsequenz der Präfekt fürchten muss. Auch hier bleibt Jesus souverän, während Pilatus mit verächtlicher Überheblichkeit reagiert.

Die innerjüdische Diskussion interessiert Pilatus nicht und Jesus geht es – auch wenn er offen bekennt: „Ja, ich bin ein König!“- um alles andere als um die Ausübung weltlicher Macht. Er ist der rettende König Israels (Joh 12,13) und der ganzen Welt(3,17;4,42;6,51).

Hier klingt wieder an, was bereits im Johannesprolog zur Sprache kam. Die Welt soll erkennen, dass Jesus der Retter der Welt ist.

Und was ist Wahrheit, fragt Pilatus? Sie steht vor dir, so die Antwort Jesu. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6).

An dieser Stelle hätte man meinen können, dass Pilatus Jesu Anliegen versteht, dass er nicht um ein politisches Königtum Jesu fürchten muss und er hätte durchaus die Macht gehabt Jesus freizulassen. Doch dann bietet er den Juden einen Deal an, der den „Scheinprozess“ kippen lässt. Sein Vorschlag den Juden zum Paschafest „Jesus, den König der Juden“ freizugeben, provoziert. Anstelle von Jesus fordern die Gegner Jesu die Freilassung eines Räubers.

In der letzten Szene des Textabschnittes (Joh 19,1-3) treibt Pilatus sein grausames Spiel auf die Spitze. Die Geißelung ist eigentlich eine Strafe, die der Hinrichtung nach erfolgtem Urteilsspruch vorausgeht. Doch der Prozess ist noch nicht einmal entschieden. Die Geißelung ist somit eine brutale Willkürhandlung des Pilatus jenseits aller Rechtmäßigkeit.

Die Parodie einer Königsintronisation mit der Übergabe der Königsinsignien, die vor den Machthabern dieser Welt geschieht, wird zu einer Offenbarung: im geschundenen Jesus, der seine Souveränität bewahrt, offenbart sich der wahre König der Welt.

Hinweis: Die theologische Erklärung des Textes joh 18.28-19,3 erfolgte in Anlehnung an die Ausführungen von Olaf Rölver, kath. Bibelwerk Stuttgart

Ich lade Sie/dich dazu ein den Text im Ganzen zu lesen und mit Hilfe der im Flyer vorgegebenen Leseschlüssel und des Impulses den Text zu erschließen.

In einem zweiten Schritt wird er Text noch einmal gelesen. Danach kann jede/r selber überlegen, welche Botschaft die Schriftstelle für das eigene Leben hat.

Am Ende kann ich überlegen, welches Wort, welches Bild ich mit in die Woche nehme.

Ich wünsche allen, die sich am Bibel-Lese-Projekt beteiligen, gute Impulse für das persönliche Leben und das Wirken des hl. Geistes.

Ihre Ute Wolff